

Green Paper "Confronting demographic change: a new solidarity between the generations"

Identification of case	
IPM Reference Number:	457679
Creation date	30-08-2005
Modification date	
Privacy statement	
Personal Data	
Do you consent to the publication of your personal data/data relating to your organisation with the publication of your replies to the consultation? Yes	
Name Johannes Fenz	
E-mail address info@familie.at	
Are you replying as an individual or an organisation? Organisation	
On behalf of which of the following are you replying? National NGO	
Please specify the name of your organisation or institution Katholischer Familienverband Österreichs	
Country where your organisation is based CZ - Czech Republic	
Explanation	
<ul style="list-style-type: none"> • Do you take the view that the discussion of demographic trends and managing their impact should take place at European level? • If so, what should be the objectives, and which policy areas are concerned? <p>Der Katholische Familienverband Österreichs (KFÖ) befürwortet den von der Europäischen Kommission durch das Grünbuch „Angesichts des demografischen Wandels – eine neue Solidarität zwischen den Generationen“ eingeleiteten Konsultationsprozess. Der KFÖ nimmt zu den einzelnen Themen wie folgt Stellung: • Der Text der Mitteilung KOM (2005) 94 nimmt zu den Ursachen des demographischen Defizits in Europa nicht ausdrücklich Stellung. Um adäquate Lösungsansätze zu entwickeln, ist eine Ursachenanalyse aber unumgänglich. • Es ist davon auszugehen, dass die allgemeine Verbreitung von Verhütungsmitteln als wichtiger Faktor des Geburtenrückgangs angesehen werden kann. • Der Katholische Familienverband Österreichs möchte die Bedeutung des Prinzips einer verantwortlichen Vater- und Mutterschaft im Rahmen einer natürlichen Geburtenregelung unterstreichen. • Der KFÖ fordert im Sinne der Gleichbehandlung, dass Veranstaltungsträger und Projekte, die sich mit Methoden der natürlichen Geburtsregulierung beschäftigen, im selben Maße durch öffentliche Subventionen gefördert werden, wie diejenigen, die künstliche Methoden der Empfängnisverhütung zum Inhalt haben. • Unter keinen Umständen darf im Bereich der Sexualerziehung und Aufklärung Abtreibung mit Empfängnisverhütungsmethoden verwechselt werden. • Der KFÖ ist der Ansicht, dass die europäische Ebene angemessen ist für die Eröffnung einer Diskussion über den demografischen Wandel und die Bewältigung seiner Folgen. Ziel müsste eine Sicherungspolitik für Jungfamilien sein (Beschäftigung, Einkommen, Wohnversorgung, Kinderbetreuung, etc.); diese betrifft praktisch alle Politikbereiche, besonders aber Wirtschafts- und Sozialpolitik einschließlich Arbeitsmarktpolitik, Familienpolitik, Wohnbaupolitik und Bildungspolitik.</p>	

1. The challenges of European demography

1.1. The challenge of a low birth rate

Over many years, the Union has been making considerable efforts to achieve equality between men and women and has coordinated national social protection policies.

- How can a better work/life balance help to tackle the problems associated with demographic ageing?
 - How can a more balanced distribution of household and family tasks between men and women be encouraged?
 - Should the award of certain benefits or advantages (leave, etc.) be linked to an equal distribution of tasks between the sexes? How best to ensure an adequate income for both parents on parental leave?
 - How can the availability of child care structures (crèches, nursery schools, etc.) and elderly care structures be improved by the public and private sectors?
 - Can a reduced rate of VAT contribute to the development of care services?
 - How can parents, in particular young parents, be encouraged to enter the labour market, have the career that they want and the number of children they want?
- Der KFÖ nimmt in einigen Mitgliedsstaaten der EU einen Mangel an bildungsadäquaten, finanziell leistbaren Kinderbetreuungssystemen, die einer evaluierbaren Qualitätskontrolle unterliegen, wahr. Eine bessere Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit wäre durch den Ausbau der Kinderbetreuungs-plätzen, die diesen Kriterien entsprechen, gegeben und würde dazu beitragen, die Probleme des demografischen Alterns zu lösen. • Wir stellen nach wie vor ein Ungleichgewicht in der Aufteilung der häuslichen und familiären Pflichten zwischen Männern und Frauen fest. Eine stärkere Bewusstseinsbildung ist unabdingbar, die über oben erwähnte Bildungsmaßnahmen erreicht werden kann. • Der KFÖ ist der Ansicht, dass das Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten (Krippen, Vorschulen usw.) und Pflegemöglichkeiten für ältere Menschen – sowohl durch öffentliche Einrichtungen als auch von Privatunternehmen – am besten durch öffentliche Stützung und Förderungen zu verstärken ist. Private Betreuungseinrichtungen sollten besonders gefördert werden, um den individuellen Betreuungsbedürfnissen der Eltern gerecht werden zu können. • Wir meinen, dass ein verringerter Mehrwertsteuersatz für Dienstleistungen im Bereich der Kinderbetreuung und der Pflege älterer Menschen wesentlich dazu beitragen kann, das Angebot an derartigen Betreuungsmöglichkeiten zu erhöhen. • Nachdem in den letzten Jahrzehnten die Familiensysteme an die Erfordernisse der Wirtschaft angepasst wurden, wäre nunmehr eine Anpassung der Wirtschaft an die Erfordernisse der Familien notwendig. Wir fordern diesbezüglich flexiblere Arbeitszeitmodelle, eine europaweite Anpassung der Karenzregelungen, die den bestmöglichen Kündigungsschutz für Mütter und Väter beinhalten, die Sicherstellung der entsprechenden Kinderbetreuung (siehe oben). • Der KFÖ weist darauf hin, dass in Frankreich die finanziellen Familienzulagen, sowie die Strukturen der Kinderbetreuung mit steuerlichen und anderen Vorteilen vernetzt sind. Gleichzeitig verzeichnet Frankreich die zweithöchste Geburtenrate im gesamten EU-Raum. Das französische Modell der Familienförderung sollte als „best-practise“-Beispiel für die anderen Mitgliedstaaten gelten. • Wir orten im Problem, eine adäquate Wohnung zu finden, einen wichtigen Faktor, der in der Realisierung des Kinderwunsches ausschlaggebend ist. Die nationale, regionale und kommunale Wohnbaupolitik ist angehalten, das Wohnungsangebot der Nachfrage angemessener in Bezug auf Größe und Kosten anzugleichen. Der Zugang zu Wohneigentum sollte Familien durch Zins-erleichterungen ermöglicht werden.

1.2. The possible contribution of immigration

The Thessaloniki European Council in June 2003 declared that an EU integration policy for immigrants should help to meet the new demographic and economic challenges currently facing the EU. This is the debate initiated by the Green Paper adopted last January.

- To what extent can immigration mitigate certain negative effects of demographic ageing?
- What policies should be developed for better integrating these migrants, in particular young people?

- How could Community instruments, in particular the legislative framework to combat discrimination, the structural funds and the Employment Strategy, contribute?
- Der Katholische Familienverband Österreichs ist der Auffassung, dass Zu-wanderung nicht das geeignete Mittel gegen die Auswirkungen der Bevölkerungsalterung darstellt. Struktur verändernde Maßnahmen, wie oben erwähnte Unterstützungen von Jungfamilien, müssen stattfinden. • In der Schaffung eines Rechte- und Pflichtenkataloges für Migranten und für das Aufnahmeland sehen wir eine notwendige politische Maßnahme, um Zu-wanderer, insbesondere die jungen Menschen, besser zu integrieren. Die Gemeinschaftsinstrumente sollten dafür entsprechende Rahmenbedingungen schaffen. • Der KFÖ fordert eine zielgerichtete Einwanderungspolitik, wobei bedacht werden muss, dass sich die Geburtenrate dieser Bevölkerungsgruppe in der zweiten Generation in den meisten Fällen an die des Gaststaates angleicht.

2. A new solidarity between the generations

2.1. Better integration of young people

European objectives have been laid down for the prevention of long-term youth unemployment, combating early school leaving and raising the level of initial training. The structural funds help to attain them at grass roots level.

- How can initial training and adult training schemes be improved? What can non-formal education and voluntary activities contribute? How can the structural funds and the instruments for achieving better access to the knowledge society contribute?
- How can the bridges between school and working life and the quality of young people's employment be improved? What role should social dialogue play? What can dialogue with civil society, in particular youth organisations, contribute?

• Wir nehmen wahr, dass Berufsausbildungen im Allgemeinen zu lange dauern, was einen späten Berufseinstieg zur Folge hat. Die europäischen Bildungssysteme sollten dahingehend reformiert werden, dass Ausbildungsmodulare zu Beginn verkürzt und im späteren Berufsleben integriert werden. Damit hätten junge Paare früher die Möglichkeit, ihren Kinderwunsch zu realisieren und die Chance auf weitere Kinder würde erhöht werden. • In der Berufsausbildung hat sich ein duales Ausbildungssystem in einigen EU-Ländern als effektiv erwiesen. In diesem werden Auszubildende zum größeren Teil der Zeit in einem Ausbildungsbetrieb und zum kleineren Teil in der Schule ausgebildet. Der KFÖ schlägt daher vor, die Erfahrungen dieses dualen Bildungssystems als „best practice“ Beispiele auf europäischer Ebene zu evaluieren und gegebenenfalls zur Adaptierung anzubieten. • Im Bereich der Erwachsenenbildung erachtet der KFÖ öffentliche Förderungen sowohl der Erwachsenenbildungsinstitute als auch eine Individualförderung für notwendig. Im Hinblick auf die seitens der EU gewünschte Intensivierung des lebenslangen Lernens ist auf die individuellen Voraussetzungen und Neigungen einzugehen, da nur ein positiver persönlicher Zugang einen nachhaltigen Lernprozess möglich macht. Gleichzeitig ist auch auf die Qualität von Bildungseinrichtungen Wert zu legen, die einen Prozess des lebenslangen Lernens begleiten können. Auch in diesem Bereich schlägt der Katholische Familienverband Österreichs die Etablierung von Qualitätsstandards vor. • Der KFÖ ist der Auffassung, dass die EU den Dialog mit der Zivilgesellschaft betreffend des Überganges zwischen Schule und Erwerbsleben deshalb strukturieren sollte, weil Jugendorganisationen optimale Strukturen mitbringen, als Träger eines arbeitsmarktorientierten Kommunikationsprozesses zwischen Jugendlichen und europäischen Institutionen zu fungieren. Die Zivilgesellschaft kann innovative Arbeitsmarkimpulse europäischer Institutionen motivierend in die Zielgruppen einführen und gelangt leichter zu einer entsprechenden Evaluierung.

- How can Community policies contribute more to combating child poverty and poverty among single-parent families and to reducing the risk of poverty and exclusion among young people?
- What forms of solidarity can be fostered between young people and elderly people?

• Der Katholische Familienverband Österreichs sieht in der Steuerfreistellung des Existenzminimums pro Familienmitglied, die in die Methode der offenen Koordinierung eingebracht werden könnte, einen entscheidenden Impuls zur Bekämpfung der Kinderarmut und der Armut von Ein-Eltern-Familien. • Wir sehen in der Stärkung der familialen Netzwerke oder in generationsübergreifenden Wohngemeinschaften, die Betreuungsleistungen inkludieren, (z. B. bei Studenten/innen) Formen der Solidarität zwischen Jugendlichen und älteren Menschen.

2.2. A global approach to the “working life cycle”

In order to foster the transition to a knowledge society, EU policies promote the modernisation of work organisation, the definition of lifelong learning strategies, the quality of the working environment and “active ageing”, in particular raising the average retirement age. Demographic changes reinforce the importance of these policies, whilst raising new questions:

- How can the organisation of work be modernised, to take into account the specific needs of each age group?
 - How can young couples' integration in working life be facilitated and how can we help them to find a balance between flexibility and security to bring up their children, to train and update their skills to meet the demands of the labour market? How can we enable older people to work more?
- Für den Katholischen Familienverband Österreichs besteht ein Lösungsansatz, älteren Menschen mehr Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten, in der Eingliederung in Kinderbetreuungssysteme wie etwa einem „Oma-OPA-Dienst“, oder durch Job-Sharing bei älteren Arbeitnehmern/innen. Vollzeitbeschäftigung soll vor allem bei strategischen Arbeitsplätzen für Jüngere gegeben sein.

- How can work organisation best be adapted to a new distribution between the generations, with fewer young people and more older workers?
- How can the various stakeholders in the Union contribute, in particular by way of social dialogue and civil society?

2.3. A new place for “elderly people”

The European coordination of retirement scheme reforms is promoting more flexible bridges between work and retirement.

- Should there be a statutory retirement age, or should flexible, gradual retirement be permitted?
 - How can elderly people participate in economic and social life, e.g. through a combination of wages and pensions, new forms of employment (part-time, temporary) or other forms of financial incentive?
 - How can activities employing elderly people in the voluntary sector and the social economy be developed?
 - What should be the response to pensioner mobility between Member States, in particular with regard to social protection and health care?
 - How should we be investing in health promotion and prevention so that the people of Europe continue to benefit from longer healthy life expectancy?
- Für den Katholischen Familienverband Österreichs ist unter Wahrung der Rechtssicherheit ein flexibler, schrittweiser Übergang ins Rentenalter denkbar. • Die Beteiligung der „Senioren“ am wirtschaftlichen und sozialen Leben lässt sich durch eine Teilung von Arbeitsplätzen (Job-Sharing) ermöglichen. Um Anreize für die Wirtschaft zu schaffen, auf die Erfahrung älterer Arbeitnehmer/innen zurückzugreifen und sie im Arbeitsprozess zu belassen, wären Auditierungen von Betrieben durch öffentliche Stellen förderlich (z.B. „Nestor“ in Österreich) • Der Katholische Familienverband Österreichs erachtet den Ausbau der Gesundheitsstatistik als sinnvolle Investition in Gesundheit und Prävention, damit die Europäer weiterhin eine steigende Lebenserwartung bei guter Gesundheit genießen können. • Die Beobachtungen zeigen, dass sich zwischen Großeltern und Enkeln oft lebenswichtige Bindungen etablieren. Großeltern schenken ihren Enkeln moralische und materielle Unterstützung sowie Zuneigung. Die FAFCE schlägt deshalb vor, bei den öffentlichen Wohnungsbaukonzepten eine gewisse Anzahl von modulierbaren Wohnungen zu erstellen, um eine Annäherung der Generationen zu ermöglichen.

2.4 Solidarity with the very elderly

The coordination of national social protection policies is due to be extended to long-term

care for the elderly in 2006. How can this help to manage demographic change?

- The coordination of national social protection policies is due to be extended to long-term care for the elderly in 2006. How can this help to manage demographic change?
- In particular, should a distinction be drawn between retirement pensions and dependency allowances?
- How do we train the human resources needed and provide them with good quality jobs in a sector which is often characterised by low salaries and low qualifications?
- How do we arrive at a balanced distribution of care for the very old between families, social services and institutions? What can be done to help families? What can be done to support local care networks?
- And what can be done to reduce inequality between men and women when they reach retirement age?
- How can new technologies support older people?
- Der KFÖ möchte darauf aufmerksam machen, dass in unseren Gesellschaften die so genannte „Scharniergeneration“ (mittlere Generation) eine wichtige Rolle einnimmt. Sie hat gleichzeitig die Versorgung ihrer eigenen Eltern zu übernehmen sowie durch die Verlängerung der Lebenserwartung auch die ihrer Enkelkinder. Diese Scharniergeneration muss Anrecht auf Unterstützung der Gesellschaft haben, um die Solidarität zwischen den Generationen wahrnehmen zu können. Der KFÖ begrüßt deshalb die Etablierung und Finanzierung von Ta-gespflgeheimen und Heime mit längeren Aufenthaltsmöglichkeiten, um dieser Scharniergeneration die Möglichkeit zu geben, zeitlich entlastet zu werden. • Der KFÖ gibt zu bedenken, dass Überlastung, Unterbezahlung und mangelnde Qualifikation die Hauptprobleme für die Versorgung von sehr alten Menschen werden können. Wir schlagen daher vor, dass Standards in der Qualifikation besser kontrolliert werden, dass ausgebildetes, kompetentes Personal angemessener entlohnt wird und geeignete Initiativen ergriffen werden, um Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen. Begleitend müssen über Kampagnen die öffentliche Wahrnehmung des Pflegebereichs verstärkt werden, was auf eine höhere Anerkennung dieser Berufsgruppe abzielt. • Um Familien nicht zu überfordern ist eine sehr bedachte und stützende Förderung der Familien im Fall der Betreuung der älteren Generation notwendig. Es ist damit zu rechnen, dass die „Ökonomie der Nächstenliebe“ (Hazel Henderson, 1989) in Zukunft nicht mehr die Bedürfnisse aller decken kann. Wie in der Frage der Kinderbetreuung muss von institutioneller Seite ein echter Lastenausgleich im Bereich der Betreuung der älteren Generation geschaffen werden (steuerliche Absetzbeträge, Anrechenbarkeit für die eigene Pension, ...).

3. Conclusion: what should the European Union's role be?

- Should the European Union be promoting exchanges and regular (e.g. annual) analysis of demographic change and its impact on societies and all the policies concerned?
- Should the Union's financial instruments – particularly the structural funds – take better account of these changes? If so, how?
- How could European coordination of employment and social protection policies better take on board demographic change?
- How can European social dialogue contribute to the better management of demographic change? What role can civil society and civil dialogue with young people play?
- How can demographic change be made an integral part of all the Union's internal and external policies?
- Der Katholische Familienverband Österreichs ist der Auffassung, dass die Union den Gedankenaustausch und regelmäßige Analyse des demografischen Wandels und seiner Auswirkungen auf die Gesellschaften und die einschlägigen Politikbereiche institutionalisieren sollte. Diesbezüglich schlägt der Katholische Familienverband Österreichs die Gründung eines Generationeninstitutes vor, mit der Aufgabe der ständigen Analyse der Herausforderungen, die sich im

künftigen Verhältnis zwischen den Generationen und der Rolle der Familien ergeben. • Die Finanzinstrumente der Union – insbesondere die Strukturfonds – soll-ten diesen Wandel insofern stärker berücksichtigen, in dem die einzelnen ESF-Programme einer regelmäßigen Evaluierung bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Familien hin unterzogen werden. Wenn beschäftigungsstrategische Maßnahmen keine Auswirkung auf die strukturelle Verbesserung von Familien haben, ist ihr Nachhaltigkeitsfaktor in Frage gestellt. • Durch die Darstellung der speziellen Auswirkungen auf die einzelnen Bereiche in Form von Studien und Expertisen kann die Dimension des demo-grafischen Wandels in alle internen und externen Politikbereiche der Union besser integriert werden. • In der Überzeugung, dass - die harmonische Familie die beste Institution ist , in der Kinder groß werden können; - Familien mit Kindern heutzutage gegenüber Alleinstehenden und kinderlosen Paaren wirtschaftlich benachteiligt sind; - fruchtbare und stabile Familien deutlich zu dem Gemeinwohl beitragen; - die demographische Katastrophe in Europa nur mit Hilfe von fruchtbaren und stabilen Familien vermieden werden kann; - ohne eine deutliche Unterstützung der Familien die Lisabon-Zielsetzungen nicht erreichbar sind; fordert der Katholische Familienverband Österreichs, in der europäischen Gesetzgebung folgendes festzulegen: - Zur Sicherstellung der Chancengleichheit von allen Kindern sollen Maßnahmen gesetzt werden, die optimale Bedingungen der Kindererziehung und -betreuung in der eigenen Familie sichern. - Unterstützungsleistungen für Familien sollen derartig gestaltet werden, dass eine steigende Kinderzahl Familien nicht wirtschaftlich benachteiligt. - Die unerlässliche soziale, kulturelle und gesellschaftliche Funktion der fruchtbaren und stabilen Familien sollte sowohl in politischen Entscheidungen der EU, die die Familien betreffen, als auch in den Familienpolitiken der Mitgliedsländer anerkannt werden, um eine Benachteiligung der Familien gegenüber allen anderen Bevölkerungsgruppen zu vermeiden.

The Questionnaire

How did you perceive this questionnaire? Expectations met